



Edition Ferenc Fricsay (IX) – G. Donizetti: Lucia di Lammermoor

aud 23.412



American Record Guide July/August 2009 (Moses - 2009.07.01)



This is Lucia in German! It has an all-German-Swiss cast of renowned lieder singers and Mozart specialists. Add to that the redoubtable F-D as Enrico (the villain) and we have perhaps the strangest Lucia recording ever.

Does it work? Not really. I very much doubt that bel canto opera lovers would prefer this over the recordings of Sutherland or Callas, or even Gruberova and Moffo. Also, in this performance, the first scene of Act 3 has been cut. The recording was made in 1953 in Berlin, just after Fricsay had resigned as Music Director of Berlin's Municipal Opera. So the singers and orchestra of that opera were no longer available to him, but he was still Chief Conductor of the RIAS Orchestra.

Maria Stader had a voice that was lyric, pure, and beautiful but not plush. She was a very stylish singer in her usual repertory (Bach, Mozart, Handel). Because she was so small, she was seldom seen on the opera stage. As Lucia, her voice is clear and steady, her coloratura accurate, and she has a nice trill. But her singing lacks temperament; it's more chirpy than expressive. Much the same, though to a lesser extent, is true of Ernst Haefliger's Edgardo. He was admired for the clarity of his voice, but it lacked warmth and romantic appeal. Stader and he sing well together but not in a style that's appropriate to this work. But F-D's Enrico is well realized; he seems at home in (almost) every opera. The minor characters are all at least adequate; so are chorus and orchestra.

Fricsay leads a precise and dynamic performance but it too lacks romantic flavor. The sound, for 1953, is remarkably good – detailed, clear, and warm. No texts or synopsis. For special tastes only!

Audio 5/2009 (Lothar Brandt - 2009.05.01)



Herrliche Historische

Full review text restrained for
copyright reasons.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 10. Dezember 2008 (Norbert Christen - 2008.12.10)

Ferenc Fricsay hat im Laufe seiner langjährigen Chefdirigenten­­tätigkeit beim damaligen RIAS-Symphonieorchester etliche Opern eingespielt, die teilweise für die DG entstanden, teils zunächst reine Rundfunkproduktionen geblieben sind. Das Label "audite" hat vor einiger Zeit begonnen, in Zusammenarbeit mit Deutschlandradio Kultur einige RIAS-Opernproduktionen auf CD zu veröffentlichen, so nun auch "Lucia di Lammermoor" von Gaetano Donizetti, eine leicht gekürzte Gesamtaufnahme aus dem Jahre 1953 in deutscher Sprache, wie es damals üblich war.

Wie bei seinem auf Schallplatten erschienen Mozart-Zyklus hat Fricsay auch hier primär mit Interpreten zusammengearbeitet, die ihm besonders am Herzen lagen, mit der Sopranistin Maria Stader, dem Tenor Ernst Haefliger und dem Bariton Dietrich Fischer-Dieskau. Maria Stader (1911-1999) wurde in Budapest unter dem Namen Maria Molnar geboren, wuchs in der Schweiz auf und machte 1939 auf sich aufmerksam, als sie den 1.Preis beim Genfer Gesangswettbewerb gewann. Ihre internationale Karriere begann nach dem 2. Weltkrieg, wobei sie wegen ihrer äußerst grazilen Gestalt weniger auf Opernbühnen als im Konzertsaal zu erleben war. Auch mit dem Namen Ernst Haefliger verbindet man in erster Linie den Lied- und Oratoriensänger, doch war er über zwanzig Jahre an der Städtischen bzw. Deutschen Oper Berlin als 1. lyrischer Tenor tätig und erzielte vor allem im Mozartfach bedeutende Erfolge.

Intelligenz und Einfühlungsvermögen

Die vorliegende Einspielung zeigt exemplarisch die vokalen und interpretatorischen Qualitäten der beiden: sichere Intonation, feine Legatobildung, Übereinstimmung in der Modifizierung des Zeitmaßes und der Phrasierung wären hier zu nennen. Darüber hinaus verfügt Maria Stader über eine beachtliche Koloraturfähigkeit und eine glasklare Höhe: das es" in der Wahnsinnsszene erreicht sie ohne jegliche Mühe. Mit gewohnter Intelligenz und beträchtlichem Einfühlungsvermögen gestaltet Dietrich Fischer-Dieskau die Partie des finsternen Enrico, der Lucia in eine Ehe zwingen will, um sein Erbe vor dem Ruin zu bewahren, obwohl sie einen anderen liebt. Wie immer bei Fischer-Dieskau wird der durchdachten Wortausdeutung ein wichtiger Platz eingeräumt; hier gelingt ihm die Balance zwischen Wort und Melos, zwischen Deklamation und Kantabilität.

Schlanke Tempi

Auch in dieser Aufnahme zeigt sich deutlich die interpretatorische Handschrift des Dirigenten: Fricsay orientiert sich genau an der Partitur und sorgt für einen beachtlichen Grad an Präzision; zeigt einen ausgeprägten Sinn für das koloristische Momente, etwa in der Introdution zum 1. Akt, sowie für den Aufbau eines Spannungsbogens, so im berühmten Sextett. Auffallend ist seine Vorliebe für schlanke, zuweilen ungewohnt rasche Tempi, die jedoch stets der dramatischen Situation angemessen sind und nie den Zusammenhalt gefährden - wieder einmal ein beredtes Zeugnis für die geniale Begabung des leider allzu früh verstorbenen ungarischen Dirigenten.

[Fanfare](#) Issue 33:1 (Sept/Oct 2009) (Bob Rose - 2009.09.01)

fanfare

I have always preferred opera in the original language, but have also enjoyed recordings in other languages, provided that great singers are involved. In this case, as in other Italian operas sung in German, the problem is there is no similarity between the vowel-rich Italian language and the more guttural German.

The cover of the CD features the conductor and is labeled "Edition Ferenc Fricsay Vol. IX." The recording dates from 1953. Fortunately, the conductor had an all-star cast of some of the finest German singers of their era. Fricsay was an artist of that time, and this performance cuts the duet between Lucia and Raimondo in act II, and also the Wolf's Craig scene. The complete recording of the opera as Donizetti wrote it lasts 137 minutes, so that in this version a half-hour of music is not performed. Surprisingly, in the love duet both Stader and Haefliger sing the high E in the final verse, which was usually never sung in those

years.

Maria Stader was one of the finest coloratura sopranos of her era. Fischer-Dieskau was a premier baritone, and Ernst Haefliger, who is probably the least known, is the star of this performance. His Edgardo is beautifully sung.

Donizetti wrote music for singers, not conductors. The notes are principally concerned with Fricsay. His conducting is meticulous. There is only a list of the bands. Those who are interested in historical performances, and do not object to the opera in the wrong language may want to investigate this recording, as the sound is excellent. There are many recordings of this opera. The most well regarded Lucias on record are Callas and Sutherland. Recently, a live complete performance of the opera from Buenos Aires was issued on an Argentine label, Piscitelli, starring Beverly Sills and Alfredo Kraus. I strongly recommend it for those who love Donizetti, and want to hear all of the music that he wrote.

Financial Times July 2009 (- 2009.07.01)

The Hungarian conductor Ferenc Fricsay, who died in 1963 aged 48, was one of the...

Full review text restrained for
copyright reasons.

Kleine Zeitung März 2009 (Ernst Naredi-Rainer - 2009.03.01)

**KLEINE
ZEITUNG**

Gaetano Donizettis "Lucia di Lammermoor", dank Anna Netrebkos Comeback nach ihrer Babypause in der Titelrolle derzeit in aller Munde, stand 1953 auf dem Aufnahmeplan des RIAS-Symphonie-Orchesters. Sein Chefdirigent Ferenc Fricsay nahm zwar Rücksicht auf die Bedürfnisse des Radiosenders und spielte deshalb nur eine sehr stark gekürzte Version des Werkes ein, in der Raimondos Arie ebenso zur Gänze fehlt wie die Turmszene, aber sein dramatischer Zugriff auf die Partitur schlägt den Hörer der nun von audite auf zwei CDs veröffentlichten Produktion auch heute noch in seinen Bann.

Fricsay schürt die Dramatik, ohne in jene billige Knalligkeit abzugleiten, der man heute bei weniger stilbewussten Dirigenten so oft begegnet, er schärft die Kontraste und besitzt den langen Atem, um die Kantilenen ruhig ausschwingen zu lassen, obwohl er sonst meist zu flinken Tempi neigt. Er achtet auf ein schlankes Klangbild, in dem koloristische Details prägnant zur Geltung gelangen, und erzielt ein Höchstmaß an Präzision.

Seine Lieblingsprotagonisten, mit denen er kurz darauf seine Einspielungen der großen Mozart-Opern für die Deutsche Grammophon in Angriff nahm, schlagen sich auf dem ihnen nicht ganz so vertrauten Belcanto-Terrain achtbar bis großartig. Angesichts ihrer exemplarischen Wortdeutlichkeit machte es auch wirklich Sinn, dass die Aufnahme in deutscher Sprache produziert wurde.

Maria Stader singt die Titelpartie mit gestochen klaren, stets dem Ausdruck verpflichteten Koloraturen, mit souverän platzierten Spitzentönen, großer Intensität und Ausdruckskraft. Während dem mit Piano-Künsten aufwartenden Mozart-Tenor Ernst Haefliger für den Edgardo doch der vokale Schmelz fehlt, gelingt Dietrich Fischer-Dieskau als Enrico eine Glanzleistung: Perfekt die Balance zwischen Wort und Ton haltend, verströmt er trotz schlanker Stimmgebung dunkle baritonale Wucht.

Ópera Actual mayo 2009 (Marc Busquets - 2009.05.01)

Ésta es una Lucia sui generis. Siguiendo la moda de la época, está cantada en alemán, por lo que la vocalidad de la ópera cambia totalmente; a esto hay que sumar unas abundantes ornamentaciones añadidas a la partitura original y, por consiguiente, unas lecturas un tanto libres de los roles. El más fiel a su personaje es Dietrich Fischer-Dieskau, cuya interpretación es la más donizettiana con una voz oscura que encaja perfectamente con Enrico. La voz de Maria Stader es preciosa y el fraseo impecable, pero ella no es Lucia. Puede ser Rosina, Susanna o Micaela pero cuando aborda "Rings herrschte nächtlich Schweigen" ("Regnava nel silenzio") queda claro que su voz es demasiado alegre y luminosa como para encarnar a la romántica y desesperada Lucia, algo que queda corroborado en la forma en que aborda la coloratura. Ernst Haefliger es un más que correcto Edgardo y aunque ataca algunos agudos con tirantez sabe sacar partido a la última escena dando bellas inflexiones a la voz. La dirección de Ferenc Fricsay queda teñida de germanismo y se regodea en las ornamentaciones pero, ¿no es ésta, acaso, una Lucia diferente?

orpheus Heft 5+6 / Mai + Juni 2010 (Sebastian Sternberg - 2010.05.01)

Die Zusammenarbeit des Labes audite mit Deutschlandradio Kultur, dem Rechtsnachfolger des RIAS, erweist sich als sehr ertragreich. Sie führt in das Archiv des legendären Rundfunks im amerikanischen Sektor Berlin. Dort lagern musikalische Schätze ohne Ende, die nach und nach gehoben werden. Beispielhafter und zugleich großzügiger kann mit Erbe nicht umgegangen werden. Andere Rundfunkarchive sollten sich ein Beispiel daran nehmen. Archive haben nur dann eine Berechtigung, wenn sie sich der Gegenwart öffnen. audite greift nicht wahllos zu, vielmehr werden Schwerpunkte gesetzt. Einen dieser Schwerpunkte bildet der einstige Chefdirigent des RIAS-Symphonie-Orchesters Ferenc Fricsay. Als Vol. IX einer ihm gewidmeten Edition ist Donizettis deutsch gesungene Lucia di Lammermoor erschienen (23.412). Stilistisch bleibt diese Aufnahme weit hinter den großen italienischen Produktionen zurück. Verwunderlich ist das nicht. Schließlich wurde 1953 mitten im Kalten Krieg musikalisches Neuland für deutsches Publikum beschritten. Und das Ergebnis kann sich auch heute noch hören lassen. Maria Stader ist eine sehr lyrische Lucia. Ernst Haefliger als Edgardo passt gut zu ihr. Dietrich Fischer-Dieskau dürfte schon damals eine Fehlbesetzung für Lord Asthon gewesen sein. Er ist besser aufgehoben beim Lied und setzt mit solchen Aufnahmen ebenfalls Akzente bei audite.

Vol. I seiner eigenen Edition sind Mörrike-Lieder von Wolf (95.599). Es wurden Aufnahmen von 1949, 1951 und 1955 zusammengefasst. Am Klavier sitzen Hertha Klust und Rudolf Wille. Auch beim Liedgesang ist mir der junge Fischer-Dieskau lieber als der reifere. Er geht die einzelnen Stücke viel freier an, folgt dem „inneren Triebe“ und setzt nicht ein ganzes Gebäude aus Erfahrung, Deutungswillen und Sendungsbewusstsein drauf. Die Lieder fließen mehr und schleppen sich nicht bedeutungsschwer und belehrend dahin.

Elisabeth Schwarzkopf ist 1958 ins RIAS Studio gegangen und hat dort gemeinsam mit Michael Raucheisen Lieder aufgenommen (95.633). Die Interpretation der Wolf-Lieder ist schon stark geprägt durch ihren Ehemann und Mentor Walter Legge, der die Renaissance dieses Komponisten maßgeblich beförderte. Die meisten betörenden Details kehren in den Produktionen unter seiner Leitung wieder bzw. wurden dort bereits erarbeitet. Akzente auf dieser CD werden vor allem von Raucheisen gesetzt, der vor allem bei Wolf dramatischer und zupackender begleitet als der Schwarzkopfsche „Hauspianist“ Gerald Moore. Neben Wolf gibt es Schubert, Strauss, Purcell, Thomas Arne und Roger Quilter. Alle Titel dürften Premieren auf den Musikmarkt sein. Schon diese Tatsache verleiht ihnen Exklusivität und verheißt Sammlerglück.

Dem grauen Markt entrissen wurde Verdis Messa da Requiem, mit dem als Vol. I eine Herbert-von-Karajan-Reihe eröffnet wird (23.415). Es ist der Salzburger Mitschnitt von 1949, bei dem

Karajan noch nach Ausdrucksformen für dieses Werk sucht, das ihn ein Leben lang beschäftigen sollte. In der Besetzung treffen mit Hilde Zadek, Margarete Klose, Helge Rosvaenge und Boris Christoff Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufeinander. Das Klangbild dieser restaurierten Fassung nach den Originalbändern ist wesentlich präsenter als das, was von dieser Aufführung bisher zu haben war. Es lohnt sich also, die alte durch die neue Ausgabe zu ersetzen.

Karajan bleibt auch bei anderen Labels ein Star. Jade, Frankreich, hat die berühmte, inzwischen freie EMI-Einspielung der h-Moll-Messe von Bach herausgegeben, die als erste Schallplattenaufnahme von Nicolai Gedda gilt (699 649-2). Membran ist einfallsreicher und hat unter dem Titel „Herbert von Karajan in Berlin“ noch frühere Dokumente des Dirigenten ausfindig gemacht (232482). Einmal ist es Beethovens Eroica mit der Preußischen Staatskapelle, 1944 im Haus des Rundfunks an der Berliner Masurenallee aufgenommen, zum anderen Bruckners 8. Sinfonie mit dem gleichen Orchester, im gleichen Jahr an gleicher Stelle eingespielt. Der erste Satz fehlt, der vierte und letzte ist ein früher Versuch von Stereophonie. Diese Technikbesessenheit sollte den Dirigenten nie mehr loslassen.

Scherzo mayo 2009 (Enrique Pérez Adrián - 2009.05.01)



Sigue la extraordinaria Edición Fricsay en el sello alemán Audite (distribuidor: Diverdí) con grabaciones radiofónicas de los cincuenta con muy buena calidad de sonido. En primer lugar, tres Sinfonías de Mozart, dos tomadas en vivo (nºs 29 y 40) y una en estudio (no 39) con la habitual RIAS en grabaciones de 1950, 1952 y 1955 (Audite 95.596). Fricsay fué uno de los grandes mozartianos, y aquí nos lo demuestra en tres fenomenales interpretaciones en las que hay nuevos descubrimientos en la instrumentación, hasta ahí llega el bisturí del maestro húngaro, y además con el brillo, transparencia y vitalidad habituales en todas sus recreaciones.

Sigue Mozart con una sensacional recreación de El rapto en el serrallo en una grabación radiofónica de 1949, con dirección de diálogos de Heinz Tietjen (Audite 2 CD 23.413), una de las partituras operísticas favoritas de Fricsay que ya nos había demostrado en su versión oficial para DG y que aquí cuenta con un excelente reparto vocal (Barabas, Streich, Dermota, Krebs y Greindl). Posiblemente, por claridad, ligereza, flexibilidad, refinamiento instrumental, variedad orquestal y exaltación de la original tímbrica, estemos ante la versión de referencia de este Singspiel. El reparto vocal es inmejorable, destacando el matizado Dermota, el truculento y bufón ma non troppo Greindl (sensacional en Ah, wie will ich triumphieren), la graciosa Streich, de encantadora vocalidad (memorables diálogos con Greindl), el competente Krebs o la lírica y dulce Barabas. La máxima calificación para esta inolvidable recreación.

Sigue Donizetti. sí, han leído bien. con una curiosa e impecable versión de la Lucia di Lammermoor que Fricsay grabó en estudio entre el 22 y 28 de enero de 1953 con la habitual RIAS y un reparto vocal de lujo (aunque no eran voces italianas ni especialmente aptas para estos cometidos) que incluía a Maria Stader, Ernst Haefliger y Dietrich Fischer-Dieskau. voces bien doradas por color y extensión, aunque no acaban de dar con la esencia de los personajes, ya que la interpretación tiene un grave inconveniente y es que está cantada en alemán, costumbre que se observaba rigurosamente en esos años en Alemania y Austria (un disparate, como ya vimos en la por otra parte memorable versión de Carmen que Fricsay grabó también en esa época), pero, si hacen abstracción de esta pega, disfrutarán de una excelente interpretación, memorablemente dirigida y cantada, aunque tanto idiomática como culturalmente a Donizetti sólo se le hace justicia relativa.

Las cosas vuelven a su cauce con un disco Brahms que Fricsay grabó en estudio en 1951 y 1953 con su habitual RIAS: el Concierto de violín acompañando a Gioconda de Vito, más la Segunda Sinfonía (Audite 95.585), dos versiones excelentes, con un precioso sonido del violín y un acompañamiento orquestal muy cuidado y concentrado (el carácter húngaro del tercer movimiento, aquí más resaltado que nunca). La Segunda, equilibrada, brillante y primorosamente tocada, es otra de las grandes versiones de esta archigrabada obra, aunque Fricsay no se caracterizase precisamente por frecuentar a Brahms (otra

versión de la Segunda con este mismo director pero al frente de la Filarmónica de Viena, la pueden encontrar en Deutsche Grammophon).

Terminamos con Fricstay con otro de sus registros publicado repetidamente por las empresas piratas, pero que ahora nos llega en la versión oficial reprocesa da de las cintas de la RIAS: el Concierto de violín de Chaikovski con Yehudi Menuhin grabado en el Titania Palast de Berlín el 22 de septiembre de 1949, una interpretación magnética, inspirada y electrizante que captará sin discusión a cualquiera que se acerque a ella (aunque la edición de Leopold Auer se coma varios compases al final de la obra). El CD se completa con el Concierto no 4, K. 218, de Mozart, en el que Menuhin es acompañado con la solvencia habitual por Karl Böhm, aquí no demasiado ágil ni ligero, también al frente de la RIAS, más la Chacona de la Partita n° 2 para violín solo de Bach tomada en un concierto público el 28 de junio de 1948 (audite 95.588).

Audite también nos trae dos ejemplares más de la Edición Karajan que comenzó a publicar hace algunos meses con el primer volumen dedicado al Réquiem de Verdi. Ahora se trata de un álbum doble con las Sinfonías Tercera y Novena de Beechoven con la Filarmónica de Berlín en grabaciones hechas por la RÍAS en conciertos públicos en el Titania Palast el 8 de septiembre de 1953 (Heroica) y en la Escuela Superior de Música de Berlín el 25 de abril de 1957 (Novena) (2 CD Audite 23.414). La precisión fanática y la organización de todo el material sin fisuras formales recuerda bastante a Toscanini, logrando un producto más técnico que Interpretativo, con una estructura perfectamente equilibrada y una orquesta gloriosa en ambos casos que atraerá sin discusión a todos los que se acerquen a estas lecturas. Finalmente, un Mozart con Karajan acompañando en primer lugar a Wilhelm Kempff en el Concierto no 20, y después interpretando la Júpiter, en ambos casos con la Filarmónica de Berlín en grabaciones de estudio hechas por la RIAS en la congregación protestante Paulus de Berlín-Zehlendorf el 21 de enero de 1956, en conmemoración del bicentenario de la muerte de Mozart. Ligereza, brillantez, virtuosismo y algo de precipitación (final de la Júpiter, casi sin respiro pero con mágica precisión) caracterizan estos registros, indicados especialmente para seguidores del director o del beethoveniano pianista, que aquí traduce sin problemas el dramático no 20 mozartiano.

En suma y a juicio del firmante, todos los registros de Fricstay tienen interés, especialmente los dos de Mozart y el magnífico Concierto de Chaikovski con Menuhin. Los dos de Karajan indicados especialmente para seguidores del director.

Inhaltsverzeichnis

American Record Guide July/August 2009.....	1
Audio 5/2009.....	1
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 10. Dezember 2008.....	2
Fanfare Issue 33:1 (Sept/Oct 2009).....	2
Financial Times July 2009.....	3
Kleine Zeitung März 2009.....	3
Ópera Actual mayo 2009.....	4
orpheus Heft 5+6 / Mai + Juni 2010.....	4
Scherzo mayo 2009.....	5

